Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 9

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 9

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen hatholischen Frauenbundes.

Nº. 9.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang M 9.

Einsiedeln, den 3. Märg 1906.

Zur Gründung von Haushaltungskursen.

In No. 2 der "Mitteilungen" legt eine für Ausbildung des Arbeiterinnenstandes überaus Tätige es den Frauen nahe, bei Errichtung von Flick, Bügel- und Kochkursen sich nicht nur finanziell zu beteiligen, sondern selbst Hand anzulegen und hier zum Wohl der auf den Erwerb angewiesenen Mitschwestern den Schatz der eigenen Kenntnisse zu verwerten.

Das "Warum" wurde schon oft ausgiebig behandelt, gewiß ist unsere Frauenwelt darüber genügend ausgeklärt und von der Notwendigkeit überzeugt. Es soll daher heute nicht mehr zur

Sprache kommen. Nachstehende Zeisen möchten bloß einige Winke über das "Wie" erteilen. In großen industriellen Orten und Fabrikzentren wird mehr und mehr das Bedürfnis der Gründung von Arbeiterinnenvereinen erkannt und von zuständigen Persönlichkeiten wird dafür energisch die Initiative ergriffen, und zwar — wie uns fast täglich mitgeteilt wird — nicht ohne Ersolg. Die katholische Schweiz verzeichnet bereits einen ganzen Kreis von solchen Versbindungen, die größtenteils schon aufs beste organisiert sind und eine segensreiche Virksamkeit entfalten. Nehst der Förderung der Standesinteressen gehört es zu den ersten Programmpunkten des leitenden Komitees, den Mitgliedern Gelegenheit zur Aussbildung in der hauswirtschaftlichen Tätigkeit zu bieten. Die Verseinzskafts und konstige dem Nervin gestvondete Veitröge kommen einskasse und sonstige dem Verein gespendete Beiträge kommen dafür auf, die Kosten für den Arbeitsapparat und die Kursseitung zu bestreiten.

Schlimmer steht es in dieser Beziehung, wo die Fabrikars beiterinnen oder andere, sonstwo im öffentlichen Erwerb Stes hende, sich noch nicht organisiert haben, weil die Zahl eine ungenügende ist oder sonstige Schwierigkeiten einer Organisation

hemmend im Wege stehen.

Und doch täte es auch hier not, die Mädchen, die als solche schon einem Familienkörper einverleibt sind und auf diesem vorteilhaft oder nachteilig einwirken — und von denen auch am meisten sich berufen glauben, einmal einen eigenen Hausstand zu gründen, für das hauswirtschaftliche Gebiet zu schulen. Dies zu ermöglichen, ist lediglich Sache des guten Willens und der Energie einiger einsichtiger, praktisch-tüchtiger und zugleich opferwilliger Frauen.

Kommen solche Beschlüsse ähnlich den von den Männern beim Glas Wein gefaßten großen Plänen bei einer Kaffeege-jellschaft zur Reife, dann loben wir uns diese und die wohltuende, erwärmende Wirkung dieses Göttertrankes und wehren allem

Verhöhnen derselben.

Die Leitung von Flickfursen wird gewöhnlich von Arbeitslehrerinnen übernonmen, wozu sie ihre Berufsbilbung besonders befähigt. Große Einrichtung ersordert es hier nicht, es sei denn, daß eine Maschine zur Beförderung der Arbeit herbeigezogen werde. Oft sindet sich auch eine Gütige, die die ihre für einige Stunden zur Versügung stellt, was auch eine Unterstützung bedeutet.

Für Bügelkurse sollte ebenfalls womöglich eine Fach-person beigezogen werden. Doch wäre auch dies erschwinglich. An Arbeitsgeräten bringen die Beteiligten gewöhnlich selbst das

So wichtig diese beiden Zweige sind, besonders auch der Flidkurs, so sollte daneben die Anleitung für Beforgung der Rüche nicht fehlen. Dabei kann namentlich auch auf eine rationelle Volksernährung hingearbeitet werden.

Da begegnen wir nun vielleicht der Einwendung: das hat seine Schwierigkeiten, es erheischt Beschaffung eines kostspielisgen Arbeitsapparates, sonstige Ausstattung, geeignetes Lokal 2c. Darauf entgegne ich: Das Beste ist des Guten Feind. Wo

man erst dann mit diesem für junge Arbeiterinnen so wichtigen

Unterricht beginnen will, wo man eine komplette Küchenaus= ausstattung hat, haben andere, die einfacher begonnen haben, inzwischen schon manchen guten Erfolg zu verzeichnen.

Der einsachen Ausstattung angepaßt, hat sich auch das Programm erst einsach aufzustellen. Fange man z. B. bloß mit einem Suppenturs mit mannigfaltiger Abwechslung an. Lehre man die jungen Köchinnen, daß auch eine Suppe so nahr= haft gestaltet werden kann, daß sie eine vollskändig genügende Mahlzeit bildet, z. B. eine Erbsen-, Linsen-, Hafer- oder Leguminosen-Suppe. Nehme man dabei den Käse zu Hulfe; noch einen Laib Brot auf den Tisch und nachher einen Korb Aepfel als Nachspeise und die Arbeiterinnen, die hungrig von ihrem Tagewert sich an den Tisch gesetzt haben, werden alle satt sein. Welch doppelten Wert hätte es, es würde dieser Speisesettel dann auch mit heimgenommen und dort verwirklicht und er würde dann jener Bequemlichkeit dienenden, gewohnheits-mäßigen Kaffeebrühe den Krieg erklären.

Auch bei dieser einfachen Küche lassen sich die elementaren Vorbegriffe der edlen Kochtunst erlernen und die Lust und das

Interesse für diese wecken.

Und nun der Apparat: es ist aus Ersahrung gesprochen, wenn ich sage, zur Bereitung einer einsachen Mahlzeit für 15 bis 20 Personen versieht ein zweiteiliger, oder vielleicht besser zwei einlöcherige leistungsfähige Petrolherde den Dienst. Solche lassen sich in jedem Vorraum aufstellen.

Die übrige Ausstattung braucht auch nicht eben "stilvoll" zu sein; es vertragen sich die verschiedensten aus komfortablem Hand das entbehrlich zusammengesteuerten Formen ganz friedlich nebeneinander. Lernen sich die jungen Köchinnen mit Wenigem und Einfachem behelsen, so entspricht dies gewöhnlich nur ihren eigenen häuslichen Verhältnissen und es ist damit noch etwas nicht Unwichtiges gewonnen. Und wer soll nun hier die Leitung übernehmen?

Da appelliere ich wiederum an einige tüchtige Hausfrauen, die zugleich das unschätzbare Geschick und Talent haben, den Unterricht systematisch an die Hand zu nehmen und die jungen Arbeiterinnen zu Ordnung, Keinlichkeit, Pünklichkeit, Sparsjamkeit und Umsicht anzuleiten, wozu sich bei Besorgung der Rüche so mannigfache Gelegenheit bietet.

Man würde vielleicht besser tun, die Mädchen gruppenweise dem Herd und dem Flickfurs zuzuteilen und ein nächstes Mal

Möchten diese wenigen Winke dazu beitragen, daß da oder dort der Versuch gemacht wird, mit einsachen Ansängen diese segensreichen Institute zu gründen. Wo nichts ist, kommt nichts hin. Ist einmal der Anfang gemacht, so zeigt sich da und dort eine Opserwillige, die ihr Scherslein beiträgt, sei's ein Inventars stück, ein Häsel Schmalz, ein Korb Obst oder Gemüse.

So baut sich auf einfachem Fundament ein Haus, Stein um Stein wird eingefügt und schließlich ruht das Dach barauf.



Jahresbericht des Mütter- und Elisabethenvereins der Liebfrauenpfarrei Zürich.

Thas Jahr 1905 war ein Abschnitt reicher Tätigkeit und großer Opferwilligkeit von seiten unserer Bereinsmitglieder und der Ratholiken Zürichs überhaupt. Neue Mitglieder haben wir 43 in den Berein aufgenommen. Dagegen sind im Jahre 1905 11 Mit= glieder geftorben. Generalfommunionen hatten wir drei, woran fich die Frauen fehr zahlreich und mit erbaulicher Andacht beteiligten. Kirchliche Versammlungen wurden 10 abgehalten.

Der Elijabethenverein hielt 19 Sigungen ab und ersedigte dabei folgende Geschäfte: 145 arme Familien und kranke Personen wurden besucht und denselben mit Nat und Tat beigestanden durch Berabreichung von Bargeld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken und Bettzeug.

Der Hauptaufgabe unseres Bereins, der christlichen "Charitas" konnte in erfreulicher Weise nachgelebt werden.

Es war uns möglich, auf die zum erstenmal am weißen Sonntag stattgefundene Erstkommunion 30 Kinder ganz zu kleiden und 11 weitere Kinder teilweise mit Kleidungsstücken zu versehen; wie alljährlich wurden auch diesmal den 330 Kindern in sämtlichen Käumen des Pharrhauses ein bescheidenes Frühftück serviert.

Die Chriftbescherung der Unterrichtskinder, das Sorgenkind des Müttervereins, konnte auch dieses Jahr wieder, trozdem die Jahl der Kinder auf 1785 angewachsen ist, dank der opferwilligen und takkräftigen Mithilse der Katholiken aller Kreise, aus beste durchgeführt werden. Biele fleißige Hände unserer Frauen und Jungfrauen haben das ganze Jahr sür die Bescherung gearbeitet und zu diesem Zwecke 1489 Kleidungsstücke versertigt. Für die Kinderbescherung wurden im ganzen 2506 Fr. 22 Cts. verausgabt.

Der Mütterverein besitzt eine eigene Kranken= und Unterstützungskasse. Dieselbe wirkt überaus segensreich. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende Dezember 118, gegenüber 76 vom Vorsjahre. Zuwachs 42. Es erkrankten während des Jahres 11 Frauen mit 249 Krankentagen. Ferner wurde an 4 Wöchnerinnen ein Beitrag von je 10 Fr. verabreicht. Durch den Tod verloren wir 3 Mitglieder. Die Krankenkasse besitzt schon trotz ihres kurzen Bestandes einen Reservesond von Fr. 964.70.

Die Sauspflege, bei ber ber Mütter= und Glijabethenverein in hervorragender Beise beteiligt ist, hat im Berichtsjahre eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Welch eine Summe von Arbeit und aufopfernder Nächstenliebe die vier Schwestern zu bewältigen hatten, mögen die nachstehenden Zahlen dartun: 129 Rranke wurden besucht, dieselben wurden durch 1125 Tag= und 425 Nachtwachen verpflegt. Gewiß eine anerkennenswerte Leistung! Wie manche Träne ist da getrocknet, wie mancher Schmerz gelindert worden! Es waren ja viele ganz Arme und völlig Unbemittelte, welche von unserer Institution Gebrauch machten. Welch' ein Meer von Elend und Not, von Kummer und Sorgen, bei all' diesen Kranken zu Tage trat, können nur jene ermessen, welche sich die Pflege der armen Kranken zur Lebensaufgabe gemacht und mutig und unerschrocken Hand anlegten, bei jedem, auch noch so trostlosen Fall. Man wurde aber bald gewahr, daß nicht nur die Pflege der Kranken bei den meisten not tut, sondern daß auch materiell und zwar besonders durch Nahrungsmittel tatkräftig nachgeholfen werden muß. Und so wurden benn beffer situierte Familien um Abgabe von Rrankenkoft angefragt, und wir konnen mit Freuden konftatieren, daß wir eine schöne Anzahl Zusagen bekommen haben. Hier tritt ber Mütter= und Elisabethenverein recht eigentlich in die Fußstapfen seiner Schutpatronin, der hl. Elisabeth von Thüringen.

Lauf Jahresrechnung spendete der Berein san arme Familien Fr. 356.80, an arme Ersthommunikanten Fr. 582.25, an Kinder in Form von Weihnachtsgeschenken Fr. 2506.22, zu diversen Zwecken Fr. 44.50, total Fr. 3489.77.

Unsere Aufgabe ist ebel und groß, aber auch mühevoll und schwer. Die Not wächst mit jedem Jahr, unsere Mittel sind nur Tropsen in die klaffende Wunde des Elendes unserer werdenden Großstadt. Aber bis hieher hat Gott geholsen und er wird weiter helsen! Getrost beginnen wir das neue Arbeitsjahr, im Vertrauen auf Gottes Hülfe, so wie auch auf die nie versagende Mithilse der Katholiken Zürichs, zu Nut und Frommen der Armen und Bedrängten.

Vereinschronik.

Burich. (Jungfrauenverein ber Liebfrauenpfarrei.) Der Berein gahlte im Jahre 1905 660 in Zürich anwesende Mitglieder. Bei ben vierteljährlichen Generalkommunionen und monat-

lichen Versammlungen beteiligten sich regelmäßig 400 Mitglieder und darüber. Das Zeitschriftenbureau gab an 166 Abonnenten 7 verschie= bene religiöse Blätter und für zirfa 200 Fr. Broschuren religiös und sozial aufflärenden Inhaltes ab. Die Unterstützungskasse verteilte an arme und franke Mitglieder 236 Fr. Der Jungfrauenverein hatte ftets auf ihrem Programm auch die sozial=charitative Arbeit. Rongregation aus wurden alle sozialen Bereine: Dienstboten=, Arbei= terinnenverein und Juduffria, gegründet und anfänglich unterftüht. Bon der Kongregation ging der Gedanke zur Gründung des St. Josephsheims aus, das schon so viel Gutes gestiftet hat. — Der Jungfrauenverein beginnt nun fein gehntes Bereinsjahr und darf am Ende desselben ein kleines Jubilaum feiern, denn er kann fich mit vollem Rechte zu jenen Bereinigungen zühlen, die vieles zum geiftigen und materiellen Wohle ihrer Mitglieder geleiftet haben. Mit Genugtuung darf man fonftatieren, daß die Vorurteile und flein= lichen Rücksichten von Sahr zu Sahr mehr fallen und Töchter aus allen Ständen und Klaffen fich der Kongregation anschließen. Befondern Dank verdient die langjährige Prafektin, Frl. E. Holzgang, Die seit neun Jahren in hochherzigster Weise ihre Zeit und Kraft dem Bereine gewidmet hat. Noch ein wichtiger und auch weitere Rreise interessierender Beschluß sei erwähnt, den die fürzliche Generalversammlung einstimmig gefaßt hat. Nachdem das St. Josephs= heim am Hirschengraben in seinem Bestande gesichert ist und dank ber guten Frequentierung von seiten der Dienstboten, Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten einen befriedigenden Rechnungsabschluß machen konnte, gedenkt der Berein einen Schritt weiter ju geben und die Gründung eines Altersaspls für arbeitsunfähige Dienstboten, Arbeiterinnen und Frauen energisch an die Hand gu nehmen. Bu diesem Zwecke wird im kommenden Herbst ein Bagar abgehalten und es fteht zu erwarten, daß die Katholiken Zürichs und speziell Die weiblichen Vereine der Liebfrauenpfarrei zu diesem neuen Werke der Rächstenliebe hilfreiche Hand bieten werben. Von allen Seiten wurde der Plan des Jungfrauenvereins, ein Altersashl zu gründen, lebhaft begrußt und demfelben tatfräftige Unterstützung zugesichert. (N. Z. N.)

Aaran. (Einges.) Die römisch-katholische Genossenschaft in Aaran hatte vorigen Herbst die Deckesche Schmiede, in unmittelbarer Nähe von Kirche und Pfarrhaus, angekaust, teils um eine Pfarrhelserwohnung zu bekommen, teils um die nötigen Lokalitäten sür Bereinszwecke, Lesezimmer 2c. zur Versügung zu haben. Der Umbau ging glücklich von statten. Niemand würde es dem schmucken, weißen Hause ansehen, daß es vorher eine rußige Schmiede gewesen ist. Die innere Ausstattung ist gediegen und der Neuzeit angemessen. Im Sommer bietet der Ausblick aus den großen, hellen Fenstern des Wandelganges in den hübschen, nen angesegten Garten mit den sanft grünen Nasenslächen und blühenden Gesträuchen einen sieblichen Genuß.

Wohl hatten Antauf und Umbau des Hauses eine beträchtliche Summe gekostet, doch unser ehrwürdiger Herr Dekan ist nicht nur ein guter Hite, sondern auch ein tresssieger Hern Uusstattung und einiges Geld und deshalb beschloß man eine Tombola und ein Konzert zu veranstalten. Eine 7gliedrige Kommission übernahm die Aussührung des Projekts und es gelang 4500 Billete à 1 Fr. in den kathol. Gemeinden des Aargau sowie in den benachbarten Kantonen Solothurn und Luzern anzubringen. Auch die Stadt Aarau verhielt sich nicht ganz ablehnend, immerhin mutete man ihr nicht zu viel zu. Die Gaben flossen eichslich und günstige Einkäuse ermöglichten es, 500 teilweise sehr schwen Gaben zusammenzubringen. Das Konzert sand am 21. Januar statt und verlief recht gut,

Das Konzert fand am 21. Januar statt und verlief recht gut, dank der freundlichen Mithilse von Frl. Klara Wyß aus Zürich, des hochwürdigen Herrn Domkapellmeister Kauber aus Solothurn und des Herrn Eberle vom Konservatorium in Zürich sowie des katholischen Kirchenchores und eines recht wackern kleinen Orchesters. Der folgende Sonntag brachte dann, ebenfalls im Saale des Vereinshuses, eine gemütliche Abendunterhaltung ohne Konsumation. Mittwoch, den 31. Januar fand die Verlosung statt und manch glücklicher Gewinner heimste die billig erworbenen Dinge fröhlich ein. Die, welche Nieten gezogen hatten, fühlten sich noch beglückter, denn sie hatten in höherem Grade das Verwistsein, ein gutes Werk durch ihre Mithilse gesördert zu haben.